

Szenographisches Wissen und das Archiv – Tagung über Bühnenbild

Volksbühne/Roter Salon, 25.01.2020

- Abstracts und Kurzbiographien der beteiligten Künstler*innen und Wissenschaftler*innen -

* * *

Panel I: Szenographie und (zeitgenössisches) Bühnenbild: Zum Verhältnis Archiv/Praxis – Moderation: Matthias Warstat

Michal Simon: *Re-Cycle yourself*

Können oder müssen wir als Künstler*innen umweltbezogen und -bewusst arbeiten? Was heißt recyceln für den künstlerischen Prozess? Was bedeutet Nachhaltigkeit für das Theatersystem?

Diesen Fragen geht der Vortrag nach. Anhand von Beispielen werden Ideen und mögliche Konzepte entwickelt, wie und unter welchen Voraussetzungen sich Bühnenbilder weiterentwickeln lassen.

-

Michael Simon arbeitet seit 1981 als Bühnenbildner und Regisseur in allen Theatersparten mit Choreografen und Regisseuren u.a. William Forsythe, Jiri Kylian, Christof Nel, Stefan Pucher, Stefan Bachmann, Pierre Audi, Li Liuyi und Peter Greenaway in Europa, Amerika, Australien, Japan und China. Als Professor für Bühnenbild unterrichtete er 1998 bis 2004 an der HFG Karlsruhe und seit 2008 an der ZHDK | Hochschule der Künste Zürich.

www.michaelsimon.de

* * *

Barbara Ehnes: *Unruhe der Formen. Über das Entwerfen von Räumen als Arbeit am und jenseits des Archivs*

Der Beitrag stellt exemplarisch zwei Projekte vor: zum einen das Bühnenbildkonzept für die Theateradaption von Ronald M. Schernikaus Roman „Legende“ (Volksbühne, 2019, Regie Stefan Pucher). Das zweite Beispiel ist die freie Projektentwicklung "Solidarität-Αλληλεγγύη", die auf einer in Griechenland sowie im Ruhrgebiet durchgeführten Recherche basiert und 2019, nach zwei Jahren Vorbereitung, in verschiedenen Formaten (Videoinstallation / Konzert / Tour) realisiert wurde. Beide, auf den ersten Blick unterschiedliche Vorgehensweisen sind wichtig für meine künstlerische Arbeit: als Bühnenbildnerin der Versuch im weitest gehenden Verzicht auf ein wiedererkennbares ‚Vokabular‘ (in gewisser Weise eine Arbeit am Archiv ex nihilo); parallel dazu entstehen, mit den freien Arbeiten, andere Archive („Archives of Messages“), die die Möglichkeit eröffnen, aktuelle Lebensrealitäten zu untersuchen. Hinter beidem steht der Gedanke, nach der politischen Dimension Bühnenbildnerischer Arbeit und nach möglichen Formen von ästhetischem Handeln zu fragen.

-

Barbara Ehnes, Studium freie Kunst, Bühnenbild und Literaturwissenschaft in Amsterdam und an der HfBK Hamburg, u.a. bei Wilfried Minks und Marina Abramović, Diplom 1994; 1995 DAAD Stipendiatin in Amsterdam. Seit 1998 Zusammenarbeit als Bühnenbildnerin u.a. mit den Regisseur*

innen Stefan Pucher, Lydia Steier, Stefan Bachmann, Sebastian Baumgarten, Jossi Wieler / Sergio Morabito, Calixto Bieito, Schorsch Kamerun und Meg Stuart u.a. in Berlin: Volksbühne, Deutsches Theater, Staatsoper und HAU, am Deutschen Schauspielhaus/Thalia Theater Hamburg, Schauspielhaus/Oper Zürich, Münchner Kammerspiele, Burgtheater Wien, DNO Amsterdam, Salzburger Festspiele, Covent Garden London. 2001-09 Mitglied des künstlerischen Leitungsteams der Münchner Kammerspiele; seit 2011 Professorin an der HfBK Dresden.

Theatrale Installationen: u.a. Transgelinler, Wiener Festwochen 2009; Die schwarze Botin, Schauspielhaus / Festwochen Wien 2013; Ausstellungsbeteiligungen an Unruhe der Form, Wien, und Der Ungeduld der Freiheit Gestalt geben, Württemberg. Kunstverein, Stuttgart 2013, Αλληλεγγύη / Solidarität, Video-Installation im Stadtraum/Konzert und Archiv im Third Space, Ruhrtriennale 2019.

Einladungen zum Theatertreffen mit Jeff Koons 1999, Richard III. 2003, Othello 2005, Homo Faber 2005, Sturm 2008, Volksfeind 2016; Preise / Auszeichnungen: 2005 deutscher Bühnenpreis „Opus“, Deutscher Theaterpreis „Der Faust“, (seit 2000 zahlreiche Nominierungen im jährlichen Ranking der Kritiker_innen in Theater Heute und Opernwelt)

www.barbaraehnes.com

Janina Audick: [Untitled]



Foto © Kathrin Krottenthaler, Bühne: Janina Audick, für *Peking Opel* von René Pollesch, 2010

[Statement/Diskussionsbeitrag zu Fragen der künstlerischen Autonomie von Bühnenbild und szenographischen Objekten und nach ihrem ‚Eigenleben‘ und Stellenwert als Artefakt – im Feld zwischen Bühne, Ausstellung und Archiv]

Janina Audick ist seit 1998 als selbständige Raumkonzeptionistin, Bühnen- und Kostümbildnerin, sowie als Performancekünstlerin und Autorin international tätig. 2000 begann eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit René Pollesch in Produktionen u.a. an der Berliner Volksbühne, am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, Thalia Theater Hamburg, Burgtheater Wien und an den Münchner Kammerspielen. Zudem entwarf sie Bühnenbilder und Kostüme für Inszenierungen Christoph Schlingensiefs (Attabambi Pornoland, Wagner Rallye, Mea Culpa, Sterben Lernen), sowie für Regisseur*innen und Autor*innen wie Dieter Giesing, Meg Stuart, Karin Henkel, Schorsch Kamerun, Sibylle Berg, Studio Braun und Herbert Fritsch. Für Musiktheaterproduktionen arbeitet sie u.a. mit Peter Musbach, Christoph Schlingensiefel, Sebastian Baumgarten und Studio Braun zusammen, u.a. an der Komischen Oper Berlin, der Staatsoper Unter den Linden, der Bayrischen Staatsoper München und der Oper Basel. Für Regisseurinnen wie z.B. Emily Atef oder Irène von Alberti entstanden Ausstattungen für Kinofilme (2004-18). Als Rakonzeptionistin entwickelte sie die Außen- und Innen-

gestaltung des HAU Berlin (2014), des Jungen Schauspielhauses Düsseldorf (2016), Kasino Burgtheater Wien (2019). 2016 MAK Wien (im Rahmen der Friedrich-Kiesler-Ausstellung): Gestaltung eines Ausstellungsraumes, Performance und Installation mit hergestellten Malereien im Team mit Verena Dengler. 2018 erschien ihr Buch „Talent“, hg. bei Edition Patrick Frey. Seit Wintersemester 2019/20 ist sie Professorin an der UdK Berlin und leitet dort den Studiengang Bühnenbild.

www.udk-berlin.de/personen/detailansicht/person/show/janina-audick/

Christine Wahl: Bühnenräume als Gegenwelten – Das Theater von Ida Müller und Vegard Vinge (Arbeitstitel)

[Ankündigungstext folgt]

-

Christine Wahl ist Theaterkritikerin, Autorin, Journalistin. Geboren 1971 in Dresden, Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg i. Br. und Berlin. Seit 1995 Autorin und Theaterkritikerin für verschiedene Zeitungen, Fachzeitschriften und Online-Medien wie den Tagesspiegel, Theater heute oder Spiegel online. Außerdem regelmäßig Lehraufträge und Leitung von Seminaren für Nachwuchsjournalisten, Moderation von Podiumsdiskussionen bzw. Fachsymposien und Tätigkeit als Jurorin – unter anderem für das Theaterfestival „Impulse“ (2008–09), den Hauptstadtkulturfonds (2010–13) und das Berliner Theatertreffen (2010–13). Aktuell Mitglied im Auswahlgremium des Mülheimer Festivals für Gegenwartsdramatik „Stücke“ sowie Jurorin beim Festival für junge Regie „Radikal Jung“.

Panel II: Performative und medienbasierte Archive: aktuelle Konzepte – Moderation: Ulf Otto

Stephan Dörschel: Szenographisches Wissen im Archiv

Das Theaterarchiv der Akademie der Künste hat knapp 40 Vor- und Nachlässe von Bühnen- und Kostümbildner*innen und dazu mehrere Sammlungen, die die Theaterausstattung betreffen. Sie werden aber von der Forschung kaum nachgefragt. Warum das so ist, wäre eine Frage an die Forschung.

Die Auswahl: Wer wird gesammelt? Mit welchen theatralen Artefakten kann man Theatergeschichte dokumentieren? Die Problematik der Kanonbildung muss hier reflektiert werden.

Techniken des Bewahrens: Wie sammelt man? Entwürfe, Entwurfsskizzen, gezeichnete Abläufe, technische Zeichnungen, Modelle, in Ausnahmefällen Kostüme, Requisiten oder Möbel werden katalogisiert, fotografiert oder gescant und säurefrei verpackt.

Die Präsentation: Was tut man damit? Wir leihen aus, nach strenger Prüfung der Ausleihbarkeit. Wir scannen für Publikationen, nach strenger Prüfung der Urheberrechte. Wir stellen aus, nach aufwändiger restauratorischer Ertüchtigung.

Nullen und Einsen: Die Herausforderung der Zukunft ist digital. Kostümfigurinen und Bühnenbilder entstehen heute dreidimensional am Computer, was für das Archiv neue Herausforderungen bedeutet – und neue Möglichkeiten.

-

Stephan Dörschel hat in München Theaterwissenschaft, Philosophie und Psychologie studiert, an den Münchner Kammerspielen praktisch gearbeitet und ist seit 1996 im Archiv Darstellende Kunst

der Akademie der Künste, Berlin, tätig, das er seit 2011 leitet. Er ist Geschäftsführer des Bundesverbandes der theatersammelnden Institutionen in Deutschland (TheSiD) und Schriftführer der Gesellschaft für Theatergeschichte.

<https://archiv.adk.de>

Marcel Karnapke/CyberRäuber: Rapid Digitization, Archivierung und Exploration physischer Bühnen

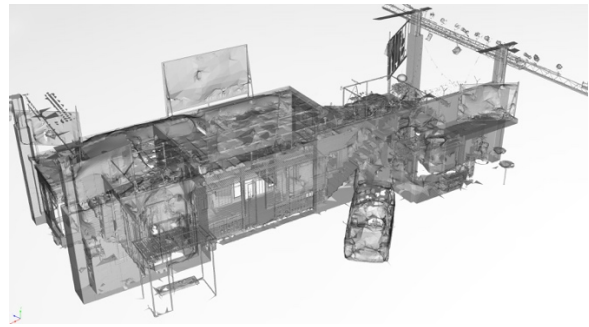
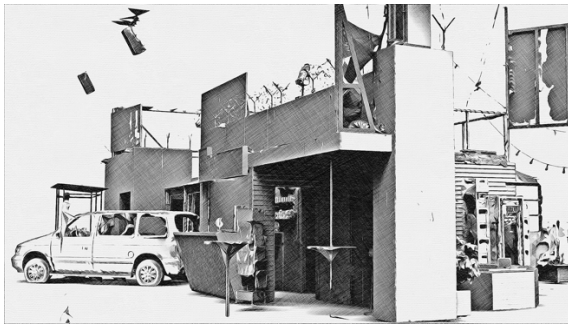


Foto © CyberRäuber

Digitalisierungstechnologien für gebaute Räume haben in den letzten Jahren massive Fortschritte gemacht – gerade was Komplexität, Bedienbarkeit, Kosten und Geschwindigkeit der Raumerfassung anbelangt. In diesem Vortrag wollen wir uns mit den technischen Möglichkeiten der Herstellung von 3D Digitalisaten für die Bühne befassen, von der Aufzeichnung via Laserscan bis hin zu kamerabasierten Verfahren. Der zweite Teil des Vortrags gibt einen Überblick über mögliche Disseminationsformate in Form von digitalen Archiven, Kollaborationsansätzen für Lehre und Forschung sowie dem Einsatz von Technologien der virtuellen und erweiterten Realität. An Beispielen wie der Digitalisierung der "Borderline Prozession" von Kay Voges sowie dem Renovationsprojekt des Badischen Staatstheaters Karlsruhe wollen wir in der anschließenden Diskussion praxisorientiert über mögliche zukünftige Ansätze sprechen.

Marcel Karnapke lebt in Berlin und ist Entwickler, Dozent und Mitbegründer des Künstlerkollektivs „CyberRäuber“, das neue Formate und Anwendungen für Virtual Reality im Theaterkontext realisiert. Für die Cambridge University (UK) hat er virtuelle Museen zur Dissemination archäologischer Forschungsergebnisse entwickelt. Daraus sind auch interaktive und narrative 3D-Formate, wie Filme und Virtual Reality-Anwendungen, entstanden, durch die der Betrachter eine virtuelle 360°-Erfahrung erleben kann. 2017 entstand in Zusammenarbeit mit dem Schauspiel Dortmund und unter Regie von Kay Voges das VR Theaterstück „Memories of Borderline“, das im Rahmen des Theatertreffens der Berliner Festspiele und auf der Ars Electronica, Linz, gezeigt wurde.

Seine Arbeitsschwerpunkte sind 3D Realitätsrekonstruktion im Bereich Architektur sowie die Digitalisierung von kompletten Bühnenbildern des klassischen Theaters. Neu ist die Ganzkörpererfassung von Performern aus dem Bereich Tanz und den darstellenden Künsten in Form von VR Hologrammen für VR und AR Anwendungen. Marcel ist Gewinner des 3D Guild Awards des International 3D Summit in Liege, Belgien; zudem gewann er 2017 den Halo Award in Gold der VR Days (in der Kategorie bester 3D VR Animationsfilm) mit dem Projekt "Pitoti Prometheus".

<https://ars.electronica.art/ai/de/memories-of-borderline/>

<http://vtheater.net>

Oliver Proske/Nico and the Navigators: *Museum des Moments. Über das Archivieren und Dokumentieren von Bühnenräumen*



Bühnenbilder sind für die Ewigkeit gedacht und dennoch für den Moment gemacht – als flüchtige Architektur, stimmig für das Ereignis und nur selten den Augenblick ihrer Aufführung überdauernd. Gleichwohl können diese Räume viele Informationen überliefern, sie spiegeln Zeitgeist, Ästhetik, Dasein und Haltung. Wie kann man also solche Gegenwart aus der Vergangenheit retten und für die Zukunft erinnern? Und wie

verhält es sich mit der Dokumentierbarkeit von Projekten, die vorrangig mit digitalen Tools entstehen, im Vortrag diskutiert am Beispiel eines aktuellen Projekts von Nico and the Navigators, „Verrat der Bilder“: Bietet das digitale Zeitalter neue Möglichkeiten und/ oder auch Schwierigkeiten – und wie werden diese produktiv?

-

Foto © Oliver Proske/Piet Truhlar

Oliver Proske studierte Industriedesign an der Hochschule für bildende Kunst Hamburg bei Dieter Rams sowie an der UdK Berlin. Für die Künstlergruppe Nico and the Navigators, die er 1998 gemeinsam mit Nicola Hümpel am Bauhaus Dessau und an den Berliner Sophiensaelen gründete, hat er über 20 Bühnenbilder entworfen und fungiert zudem als Geschäftsführer der Kompanie. Bei mehr als 220 Gastspielen in über 50 Städten übernahm er außerdem die technische Leitung. Neben seiner Tätigkeit als Bühnenbildner arbeitet er als Designer; eine seiner Leuchten ist im neu eröffneten Bauhausmuseum in Dessau zu sehen. Er ist Vorstandsmitglied im Bund der Szenografen e.V.

www.navigators.de

www.szenografen-bund.de

Franziska Ritter: *Im/material Theatre Spaces – Theaterarchitektur virtuell erlebbar machen*

Das Theater als ephemere Kunstform und in seiner Komplexität als Gesamtkunstwerk kann in den Archivpraktiken und Sammlungsstrukturen oft nur unzureichend abgebildet werden. Die Artefakte, die unser Theatererbe dokumentieren - seien es Programmhefte, Modelle, Videos, Fotos, Zeichnungen o.a. - sind in den zwar zahlreichen, aber dezentral organisierten und unzureichend vernetzten Sammlungsorten oft ihren Sinnzusammenhängen entrissen und für die Öffentlichkeit nur schwer zugänglich. Der Vortrag geht der Frage nach, wie durch den Einsatz digitaler Werkzeuge und digitaler Vermittlungsstrategien die Zugänglichkeit zu Theater-Objekten verbessert werden kann. Welche Potentiale und Mehrwerte können für das Theatererbe in der virtuellen Welt generiert werden? Welche Wege eröffnen sich für das Erleben von Inhalten in räumlichen Systemen? Exemplarisch steht einer der wichtigsten Theaterbauten des letzten Jahrhunderts im Fokus der Betrachtung: das Große Schauspielhaus Berlin. Im Rahmen des Projektes „Im/material Theatre Spaces“ entsteht zur Zeit eine Virtual-Reality-Anwendung, die die Architektur von Hans Poelzig wieder erfahrbar macht: Drei Protagonisten und ausgewählte Theater-Objekte aus Archiven und Sammlungen machen aus

verschiedenen Perspektiven Geschichte(n) erlebbar. Das rekonstruierte Theatergebäude wird zum virtuellen Ausstellungsraum.

Franziska Ritter leitet mit Pablo Dornhege das Forschungsprojekt „Im/material Theatre Spaces – Virtual und Augmented Reality solutions for Theatre“ (DTHG) und untersucht die Potentiale digitaler Technologien für Theaterarchitektur, Bühnenbild und Technik. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Masterstudiengangs Bühnenbild_Szenischer Raum der TU Berlin und Dozentin an verschiedenen internationalen Universitäten. Von 2016 bis 2018 leitete sie das DFG-Projekt zur Digitalisierung der Theaterbausammlung im Architekturmuseum der TU Berlin. Sie studierte Architektur, promoviert zur Zeit am Institut für Kunstwissenschaft der TU Berlin und lebt mit ihren zwei Kindern in Berlin.

www.tu-buehnenbild.de
www.digital.dthg.de

* * *

Panel III: Stand der Szenographie-Forschung – Moderation: Barbara Gronau

Kai-Uwe Hemken: Kritische Szenographie: Perspektiven eines Forschungsansatzes



Prof. Dr. Kai-Uwe Hemken (M.) und sein Team an der Kunsthochschule Kassel entwerfen digitale Rekonstruktionen von Ausstellungen: mithilfe einer VR-Brille lässt sich z.B. die documenta 1955 noch einmal besuchen.

Die Szenographie zählte bisher nicht zu den zentralen Forschungsfeldern der Kunstwissenschaft; zweifelsohne sind Ausstellungsdesign, Museums- und Ausstellungsgeschichte, Kuratation oder Präsentationsweisen von Exponaten Themen dieser Disziplin, doch die szenographische Dimension im kuratorischen Alltagsgeschäft wird erst allmählich Gegenstand von kunstwissenschaftlichen Untersuchungen. Nachbarwissenschaften, wie Ausstellungsdesign, Architekturgeschichte oder Theaterwissenschaft befassen sich mit verwandten Fragen, aus der Sicht ihrer jeweiligen Fachdiskurse. Die Forschungen der Kunstwissenschaft an der Kunsthochschule in Kassel widmen sich seit geraumer Zeit diesem Feld, wobei die Konzeption, Geschichte, Ästhetik und Grammatik der Szenographie erschlossen wird sowie auch die Diskursivität von Ausstellungen und somit auch der Szenographie, sei diese von der Kuratation, dem Design oder der Kunst im Kontext von Ausstellungen her entwickelt. Wir gehen von der Annahme aus, dass eine Ausstellung in ihrer Konzeption und Ästhetik (zumindest zu einem nicht geringen Teil) das Ergebnis von diskursiven Vorgängen in der Öffentlichkeit darstellt. Die Idee für ein Ausstellungsthema, die Entwicklung eines Konzepts und die szenographische Aufbereitung des Themas resp. der Konzeption sind Teile eines längeren Reflexionsprozesses in der Öffentlichkeit (im Rahmen von teilöffentlichen institutionsgebundenen Fachdiskursen) und öffentlichen Diskursen, die sich an die Ankündigung und Eröffnung der Ausstellung anschließen. Der Beitrag versucht – ausgehend vom Begriff der ‚Kritischen Szenographie‘ –, diese methodische Perspektive der Kunstwissenschaft bezügl. der Szenographie zwischen Konzept, Kommunikation und Ästhetik zu umreißen.

Kai-Uwe Hemken (Prof. Dr. phil.) Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Literaturwissenschaft in Marburg und München, Assistent und Kustos der Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum, Magister Artium und Dissertation zum Themenfeld ‚Ausstellungsdesign der Avantgarde‘, Habilitation zum Thema ‚Gedächtniskunst im massenmedialen Zeitalter‘, seit 2005 Professur für Kunstgeschichte der Moderne mit dem Schwerpunkt ‚Klassische Moderne und Gegenwartskunst‘, Schwerpunkt (Forschung, Lehre, Publikationen) in der Kunst der Klassischen Avantgarde, der Gegenwartskunst und der Theorie und Praxis des Kuratorischen. Darüber hinaus: verschiedene Kurationen (als Kurator, Kuratorassistent, CoKurator) an folgenden Häusern: Sprengel Museum Hannover, Kunstsammlung NRW (K20), Kunsthalle Erfurt, Bauhaus Dessau, Klassik Stiftung Weimar/Neues Museum, Guggenheim Museum NY. Verschiedene Drittmittel finanzierte Forschungsprojekte zum Thema ‚Kuratorische und künstlerische Szenographie‘ und VR-Rekonstruktionen von historischen Kunstaustellungen.

www.kunsthochschulekassel.de/personen/personen-details/person/hemken-kai-uwe.html

* * *

Jan Lazardzig: Szenographien der Zukunft nach 1945

Auf der Grundlage archivologischer Positionen der 1960er- und 1970er-Jahre geht der Vortrag unterschiedlichen Konzeptualisierungen für eine Szenographie der Zukunft im Zeichen des Zivilisationsbruchs nach. Im Mittelpunkt steht die Frage nach dem Verhältnis von Theaterbau und Szenographie. Liegt in der Szenographie die Zukunft des Theaterbaus? Welche Zukünfte des Szenischen werden denkbar im Zeichen der Szenographie?

-

Jan Lazardzig, Dr. phil.habil, ist Professor für Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin (seit 2017). Aktuelle Forschungsfelder: Architektur-, Technik- und Wissensgeschichte des Theaters; Zensurgeschichte; Theaterhistoriographie. Publikationen u.a. Theatermaschine und Festungsbau. Paradoxien der Wissensproduktion im 17. Jahrhundert (2007); Theaterhistoriografie. Eine Einführung (zus. mit V.Tkaczyk und M.Warstat, 2012); Ruinierte Öffentlichkeit. Theater, Architektur und Kunst in den 1950er Jahren (hg. zus. mit C.Blümle, 2012); Technologies of Theater. Joseph Furtenbach (1591-1667) and the Transfer of Technical Knowledge in Early Modern Theater Cultures (hg. mit Hole Rößler, 2016); „Images en action“. The Theoretical Writings of Claude-François Ménéstrier (1631-1705) (hg. mit A.Kappeler und N.Gess, 2018). *Front Stadt Institut. Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin 1948-1968, Berlin: Verbrecher Verlag, 2018* (Mithg. Peter Jammerthal).

www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/index.html

* * *

Pamela C. Scorzin: Meta-Szenografie als performatives Gedächtnis – am Beispiel Anne Imhof

Der Beitrag diskutiert ‚Meta-Szenographie‘, als Konzept Perspektive, anhand von Arbeiten aus dem Museums- und Ausstellungsbereich. In Anne Imhofs Dauerperformances FAUST, ANGST und SEX überblenden sich u. a. bildende Kunst und Theater, Performance und Choreographie, Modern Dance und Klubkultur, Tableau Vivant und Techno-Konzert, Rauminstallation und Populärkultur. Ihre multi-medialen Aufführungen lassen sich zuvorderst auf das Bildermachen zurückführen: Begehbare symbolische (Bühnen-)Bilder, die von den Rezipient*innen wahrgenommen, erkundet, reflektiert und interpretiert werden wollen. Die implizi-

ten und expliziten Referenzen, die Imhof mit ihren szenischen Bildern, Tönen und Choreographien in den verschiedenen Inszenierungen aufbaut, müssen vom Publikum gedanklich nachgegangen und entschlüsselt werden. Assoziationen und Konnotationen, aber auch direkte wie indirekte Bildzitate aus der Kunstgeschichte, der Film- und Theaterwelt, der zeitgenössischen Mode und der Populärkultur spielen hier eine zentrale Rolle, so dass nebenbei ein lebendiges Archiv entsteht, das kulturelles respektive szenografisches Wissen jeweils performativ aktualisiert und gleichzeitig künstlerischer Ausdruck ‚szenografischen Denkens‘ ist. Anne Imhof etabliert mit dieser künstlerisch-gestalterischen Arbeitsweise eine Art Meta-Szenografie, die über explizite und implizite Referenzen funktioniert und über ihre inhärente Zitathaftigkeit wesentlich szenografisches Wissen generiert und etabliert. Die epischen Performances, die aus Zeichnungen, Gemälden, Fotografien und der Musik von Anne Imhof hervorgehen, wirken gleichzeitig für ein junges Publikum so hip und cool wie eine *Balenciaga* oder *Vetements*-Fashion Show. Imhofs künstlerisch-gestalterische Herangehensweise erinnert dabei an das zeitgenössische Theater, bei dem Bühnenbild, Requisiten und Kostüm ästhetisch autonome Komponenten wie auch handelnde Artefakte/Akteure der Gesamtinszenierung sind. Dabei emergieren jeweils atmosphärisch dichte Gesamtkunstwerke aus dem Zusammenspiel von performativen und installativen Komponenten: aus Sound-Elementen, Licht, Schatten oder Nebel, Mode, Konsumprodukten und Kunstwerken wie auch bewegten Objekten wie beispielsweise Drohnen oder lebendigen Tieren, d. h. aus menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren. Was von derartigen temporären Live-Performances am Ende übrig bleibt, sind jedoch nicht nur die individuellen Wahrnehmungen und persönlichen Erfahrungen, das ästhetische Ereignis und einzigartige Erlebnis, sondern neben den integrierten Kunstwerken und den Partituren wiederum auch die dokumentierenden Bilder, die davon dauerhaft bleiben - heute vornehmlich als virale Bilder auf Social Media-Plattformen wie Instagram.

-

Pamela C. Scorzin, Dr.phil. geb.1965 in Vicenza (Italien), studierte Europäische Kunstgeschichte, Philosophie, Geschichte und Anglistik/Amerikanistik in Stuttgart und Heidelberg; 1992 Magistra Artium und 1994 Promotion zum Dr. phil. an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. Nach Assistenz 2001 Habilitation am Fachbereich Architektur der Technischen Universität Darmstadt. Anschließend diverse Dozenturen und Professurvertretungen an den Universitäten Siegen und Frankfurt am Main sowie an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Zugleich freie Arbeit als Kunst-, Design- und Medientheoretikerin. Mitglied der AICA seit 2006. Seit 2008 ist sie Professorin für Kunstwissenschaft und Visuelle Kultur am Fachbereich Design der FH Dortmund. Internationale Veröffentlichungen (dt., engl., frz., poln.) zur Kunst- und Kulturgeschichte des 17. bis 21. Jahrhunderts. Lebt, arbeitet und forscht in Dortmund, Mailand und Los Angeles.

www.fh-dortmund.de/scorzin/

Moderator*innen der Tagung

Matthias Warstat, Dr. phil.habil., Professor für Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin, Institut für Theaterwissenschaft (seit 2012). Ko-Direktor des International Research Center "Interweaving Performance Cultures" (seit 2013), Teilprojektleiter im SFB „Affective Societies“ (seit 2015) sowie im Exzellenzcluster „Temporal Communities“ (seit 2019) der Freien Universität Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Theater und Gesellschaft, Theater- und Kulturgeschichte der Moderne (19./20. Jahrhundert), Gegenwartstheater und Politisches Theater, Theater und Migration, Theatralität

und Performativität. Publikationen (Auswahl): Soziale Theatralität. Die Inszenierung der Gesellschaft (2018), Theater als Intervention. Politiken ästhetischer Praxis (hg. mit J. Heinicke et al. 2015), Theaterhistoriografie. Eine Einführung (hg. mit J.Lazardzig u. V.Tkaczyk 2012), Krise und Heilung. Wirkungsästhetiken des Theaters (2011).

Ulf Otto, *Dr. phil. habil.*, ist Professor für Theaterwissenschaft mit Schwerpunkt Intermedialitätsforschung an der LMU München und Diltthey-Fellow der VolkswagenStiftung. Er hat Philosophie und Theaterwissenschaft (Mag.Art.) sowie Informatik (B.A.) in Berlin, Toronto und Paris studiert und mehrere Jahre als freier Regisseur im Theater gearbeitet. Im Rahmen einer langjährigen Tätigkeit als wiss. Mitarbeiter an der Universität Hildesheim wurde er mit einer Arbeit zur Theatergeschichte der neuen Medien promoviert und hat sich mit einem von der VW-Stiftung geförderten Forschungsprojekt zur Elektrifizierung des Theaters und der Theatralität der Elektrizität habilitiert. Forschungsschwerpunkte umfassen neben den Interferenzen von Theater- und Technikgeschichte sowie der Theatralität digitaler Medien, die Gesten und Genealogien des Reenactments, die Körperpolitiken theatraler Institutionen und die Episteme performativer Praxis.

Barbara Gronau, *Dr. phil.*, ist Universitätsprofessorin für Theorie und Geschichte des Theaters an der UdK Berlin sowie Sprecherin des DFG Graduiertenkollegs „Das Wissen der Künste“. Sie ist Prodekanin der Fakultät Darstellende Kunst, Mitglied des Wiss. Beirats sowie des Berlin Center of Advanced Studies (BAS) und Vertreterin der UdK in der Vergabekommission des „Elisa Neumann Stipendiums“ zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Berlin. Forschungsschwerpunkte: die Schnittstellen zwischen Theater, Performance-Art und Bildender Kunst; negative Seiten der Performanz wie Nichttun, Passivität, Askese, Desubjektivation sowie der Zusammenhang von Ästhetik und Epistemologie bzw. Kunst und Wissen. Darüber hinaus Dramaturgien in verschiedenen Theaterproduktionen (Jelinek/Gaigg „Über Tiere“ Zürich/Wien 2007; SheShePop „Schubladen“ 2012) und Kuratation internationaler Theaterfestivals (Poker im Osten HAU 2005; Palast der Projekte – zum Verhältnis von Theater und Ökonomie HAU 2008; Entropia – Szenarien der Energie, Radialsystem Berlin 2010).

Konzeption, Tagungsleitung

Birgit Wiens, *Dr. phil. habil.*, Theaterwissenschaftlerin, ist PD und Senior Researcher an der LMU München/TWM und leitet derzeit das Forschungsprojekt „Szenographie: Episteme und ästhetische Produktivität in den Künsten der Gegenwart“ im Heisenberg-Programm der DFG. Studium an der LMU München und an der Washington University, St.Louis, USA, 2000 Promotion in München; Tätigkeit als Dramaturgin, Kuratorin und Projektleiterin (u.a. Bayerisches Staatsschauspiel, ZKM Karlsruhe. Lehraufträge an der HfG Karlsruhe u.a. 2004-09 Theorieprofessur an der HfBK Dresden/ Studiengang Bühnen- und Kostümbild. 2010-13 Realisierung des DFG-geförderten Projekts „Intermediale Szenographie“, 2013 Habilitation (LMU München). Publikationen u.a. Theater ohne Fluchtpunkt. Das Erbe Adolphe Appias, hg. zus. mit G.Brandstetter (Alexander Verlag, 2010), Intermediale Szenographie. Raum-Ästhetiken des Theaters am Beginn des 21.Jahrhunderts (Fink Verlag 2014). Das aktuell von ihr hg. Buch Contemporary Scenography: Practices and Aesthetics in German Theatre, Arts and Design (2019) erschien bei Bloomsbury-Methuen, London/New York.

www.bloomsbury.com/uk/contemporary-scenography-9781350064485/

www.theaterwissenschaft.uni-muenchen.de/

Assistenz Organisation

Marius Zoschke (FU Berlin) und **Shuo Feng** (LMU München)

Kontakt: scenography@lrz.uni-muenchen.de

Anmeldung / Vorverkauf

Tickets (10 Euro regulär, 8 Euro ermässigt) via Vorverkaufskasse der Volksbühne,
ticket@volksbuehne-berlin.de [Achtung: beschränkte Platzzahl]

Weitere Informationen über: presse@volksbuehne-berlin.de

„Szenographisches Wissen und das Archiv. Eine Tagung über Bühnenbild“ ist eine Veranstaltung von: LMU München, Theaterwissenschaft/DFG-Projekt „Szenographie: Episteme und ästhetische Produktivität in den Künsten der Gegenwart“, in Kooperation mit der Volksbühne Berlin und in Verbindung mit der FU Berlin/Theaterwissenschaft und der TU Berlin, Studiengang „Bühnenbild_Szenischer Raum“.

Gefördert mit Mitteln der

